

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 48=68 (1902)

Heft: 45

Artikel: Manöver am Linthkanal am 2. und 3. Oktober 1902

Autor: Iselin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLVIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXVIII. Jahrgang.

Nr. 45.

Basel, 8. November.

1902.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 35 Cts.; Annoncen-Regie: Haasenstein & Vogler.

Inhalt: Manöver am Linthkanal am 2. und 3. Oktober 1902. (Fortsetzung.) — Autorität der Offiziere. — Kriegsgerichtliche Bestrafung. — Ausland: Deutschland: Das neue Infanteriegewehr. Frankreich: Provisorisches Exerzier-Reglement für die Infanterie.

Manöver am Linthkanal am 2. und 3. Oktober 1902.

Von Iselin, Hauptmann im Generalstab.
(Fortsetzung.)

Der Angriff.

Artillerie-Vorbereitung. Zurücktreiben der Süd-Vortruppen. Vorgehen bis an den Linthdamm.

3. 30 abends stund die kombinierte Brigade (Kommandant Oberst-Brig. XIII) bei Neuhaus gedeckt marschbereit. Zur Sicherung hatte Bataillon 74 (zugeteilt 1 Abmarsch Dragoner) von Schmerikon bis Heiligkreuz, Bataillon 78 (mit 1 Abmarsch Dragoner) anschliessend bis Rüti Vorposten bezogen.

Positions-Artillerie, armiert und schussbereit, hatte sich mit 1 Batterie 12 cm Kanonen auf Höhe 526 (Uznaberg), Front Mitte Buchberg, eingeschnitten. 2 Batterien 12 cm Mörser stunden hinter Terrainwelle zwischen Waisenhaus und Wächterhaus ob der Fabrik St. Joseph.

Im Rendez-vous stunden Infanterie-Regiment 25 (ohne Bataillon 74), Bataillon 76, Eskadron 21 (ohne 1. Zug), Artillerie-Abteilung II/7, Geniehalbbataillon 7 à 3 Kompagnien, Ambulance 31 supponiert.

In Eschenbach Kriegsbrückenabteilung 3.

Der Kommandant erteilte 4 Uhr abends den Angriffsbefehl: die feindlichen Vortruppen waren hinter die Linth zurückzutreiben. In der Nacht waren alle Vorkehrungen zu treffen, um die Linth bei Tagesanbruch zu überschreiten und den Buchberg zu stürmen.

Die Infanterie hatte sofort mit dem linken Flügel, Richtung Ostecke Buchberg, bis Bahndamm, mit dem rechten Flügel, Richtung Bätzimatt, bis zum Aabach vorzudringen. Die Positions-Artillerie hatte die feindlichen Batterien und das Infanterie-Werk Bätzimatt, die Feldartillerie die feindlichen Vortruppen, nachher die Infanterie-Werke am östlichen Ausläufer des Buchberges zu beschiessen. Die Werke am feindlichen linken Flügel sollten über Nacht zerstört werden.

Der Geniechef hatte bis Tagesanbruch 6 Brücken über den rechtsseitigen Binnenkanal und 4 Brückenstege über Haupt- und linksseitigen Kanal erstellen zu lassen, die Telegraphen-Kompagnie das Hauptquartier St. Joseph mit der Positions-, der Feldartillerie und der Aabachbrücke zu verbinden.

Der Gefechtstrain hatte den Einheiten nach Einbruch der Nacht zu folgen.

4. 10 eröffnete die Positions-Artillerie das Feuer auf die vermuteten Südbatterien, Crête Buchberg (2000—2500 m), und auf das Bätzimatt-Werk. Die Beschiessung dieses Werkes war als Fortsetzung des Scharfschiessens vom 2. Oktober morgens angenommen, wobei 129 Granatschüsse mit geringem Erfolge abgegeben wurden. Die Süd-Artillerie antwortete nicht.

Feld-Artillerie-Abteilung II/7 bezog 4. 40 Stellung am Uznaberg (östlich der 12 cm Kanonen-Batterie) und schoss, da sich keine Infanterie-Ziele zeigten, aus eigener Initiative auf feindliche Artillerie Mitte Buchberg.

Vom linken Flügel drang Bataillon 78 bis Bahndamm südlich St. Joseph vor. Bataillon

76 folgte als zweites Treffen durch die Aabachschlucht bis Heiligkreuz.

Die Süd-Vorposten warteten den Angriff nicht ab und giengen, nachdem die Übergänge am Südausgang Uznach gesprengt waren, an den rechtsseitigen Linthdamm zurück.

Vom rechten Flügel (Regiment 25) stiess Bataillon 74 an den Südrand des Aabachwäldchens vor und vertrieb die wenigen feindlichen Patrouillen. Bataillon 75 folgte als zweites Treffen. Bataillon 73 blieb Brigade-Reserve bei Neuhaus.

Die Situation blieb so bis 6. 15. In der Dämmerung 6. 30 giengen vom linken Flügel starke Schützentreffen Richtung Allmend vor. Die Süd-Vorposten räumten nach kurzem Feuergefecht den rechtsufrigen Linthdamm, giengen über Grynau- und Laufbrücke zurück und besetzten den linksseitigen Damm.

2 Kompagnien Bataillon 78 rückten in Marschkolonne (!) bis hart an die Grynaubücke, wo sie Magazinfeuer erhielten. Die Süd-Vorposten sprengten, trotzdem die Lage hierzu nicht zwang, die beiden Brücken. Die rechtsufrig angezündeten Feuer halfen nicht viel. Die wenigen sichtbaren Ziele waren schlecht zu fassen. Die Bataillone 76 und 78 besetzten 7. 10 den rechtsufrigen Linthdamm von Grynau 600 m abwärts.

Vom rechten Flügel gieng 6. 30 Bataillon 74 entwickelt Richtung Bätzimatt-Werk vor. Es fand keinen Gegner bis zum Linthdamm und besetzte denselben. Gegenüber auf dem linken Damm waren nur schwächere Posten von der Bätzimatt-Besatzung vorgeschoben, die lebhaft feuerten. Von der Bätzimatt herunter wurde nicht geschossen, es war zu dunkel.

Bataillon 75 blieb indessen als zweites Treffen hinter dem Aabachwäldchen. Bis 8. 30 blieb die Lage gleich. Dann zog sich wegen schlechtem Wetter (!) (mit Erlaubnis der Manöverleitung) der linke Flügel in Kantonnemente nach Uznach-Heiligkreuz, der rechte Flügel nach Schmerikon zurück, die innegehabte Stellung mit schwachen Patrouillen markierend.

Die Positions-Artillerie beschoss während der Nacht die angewiesenen Ziele. Die Feldartillerie stellte mit Nachteinbruch das Feuer ein, erstellte Geschützeinschnitte und war 5 Uhr morgens feuerbereit.

Die

Thätigkeit der Buchberg-Besatzung am 2. Oktober abends

war rein artilleristisch. Jede Batterie erhielt vom Detachements-Kommandanten direkt Befehle. Vom Beobachtungsturm sah man mit Fernrohr auf Uznaberg Geschützeinschnitte und das Ge-

schütz links, westlich Waisenhaus die Bedienung von zwei Batterien.

Batterie E beschoss von 4. 30 an feindliche Artillerie Uznaberg, Batterie C diejenige beim Waisenhaus, Frontal-Batterie D hatte bis 5 Uhr nur schlechte Infanterie-Ziele am Eisenbahndamm und wechselte Ziel auf Artillerie beim Waisenhaus.

Der Abstieg grösserer Infanterie-Kolonnen ins Thal konnte nirgends bemerkt werden. Die Süd-Artillerie konnte das für jede Verteidigungs-Artillerie wichtige Niederkämpfen der feindlichen Infanterie in der Zone von 2000—1000 m vor der Stellung nicht durchführen.

Als 4. 50 weitere feindliche Artillerie am Uznaberg auffuhr (Bespannungen waren teilweise sichtbar), hatte Batterie C dieselben zu beschliessen. Alle Batterien hatten über Nacht die angewiesenen feindlichen Batterien unter Feuer zu halten.

Die Infanterie in den Schützengraben kam nicht zum Feuern, es war dunkel, als der jenseitige Linthdamm von feindlicher Infanterie besetzt wurde. — Scheinwerfer fehlten.

Die Kavallerie meldete schon 5 Uhr 4 feindliche Batterien in Stellung bei Uznaberg, starke feindliche Infanterie auf Schmerikon und Sand, schwächere auf Uznach vormarschierend.

Die Truppen biwakierten in den Stellungen. In den Schützengraben blieben Beobachtungsposten, alles übrige gedeckt in Unterständen, aber weiter hinten; die allgemeine Reserve bezog Zeltlager.

Die Vorposten, durch ein weiteres Peloton verstärkt, hatten Befehl, bis zum Morgengrauen den Linthdamm bis zum See besetzt zu halten und jeden Übergangsversuch zu vereiteln. Kompagnie II/77 hatte sich dann in Abschnitt rechts, das Peloton 77a in Abschnitt links zurückzuziehen.

Die Arbeiten der Angriffs-Genietruppen.

(Über technische Erfahrungen in einem spätern Bericht.)

Der Geniechef von Nord befahl der Kriegsbrücken-Abteilung, zugeteilt 1 Sappeurkompagnie und 2 Kompagnien Infanterie (für Transport):

Das Überschiffen von 2 Kompagnien Infanterie nach der Bätzimatt nach Spezialbefehl, das Erstellen von 6 Kolonnen-Brücken über den rechtsseitigen Binnenkanal vom See bis zum eisernen bestehenden Steg und von 2 Stegen aufwärts bis Grynau.

Das Bereitstellen der zwei obern Brückenstege über Haupt- und linksseitigen Nebenkanal.

Die Stromwache, mit Infanterie-Bedeckung, unterhalb Grynau zu stellen.

Das Geniehalbbataillon (zuge-
teilt 2 Kompagnien Infanterie) hatte
die beiden untern Stege über Haupt-
und linksseitigen Nebenkanal zu
bauen, den rechtsufrigen Damm als Schützen-
deckung einzurichten und mit Traversen zu ver-
stärken. Die nötigen Werkzeuge für Entfernung
von Hindernissen waren mitzunehmen.

Die Stege waren hinter dem Damm bereit zu
stellen. Auf das verabredete Zeichen „los zum
Brückenschlagen“ hatte bereitstehende Mannschaft
in Weidlingen über den Kanal zu gehen, den
linken Damm zu besetzen und beim Lancieren
der Brücken zu helfen.

Die Kriegsbrückenabteilung fuhr mit 3 Ein-
heiten Hafen Schmerikon, mit 9 Einheiten
über die Aabachbrücke und 9 Uhr
(am linken Ufer), hinter Maisfeldern gedeckt, in
Park. Der Kommandant nahm an, dass der
Verteidiger das Gelände zwischen Linth und
Aabach mit Scheinwerfern beleuchten werde,
deshalb blieb er hinten. Material wurde abge-
laden und von I und II/73 auf dem Feldwege
und seitwärts desselben bis nahe am Binnenkanal,
dann querfeldein an die Brückenstellen getragen.
Pontons wurden geschleift. 3 Wagen Rüstholz
wurden von Gauen hergeführt. Einer schlug vor
der Aabachbrücke um und versperrte eine Stunde
die Zufahrt. Als kein Scheinwerfer störte, wurde
befohlen, mit den Wagen vorzufahren (10 Uhr).
Das war kein Vorteil, die Fuhrwerke konnten
nicht mehr wenden und versperrten den Feldweg.

Von den befohlenen 6 Übergängen wurden bis
1 Uhr 3 Kolonnen-Brücken (Ordonnanzmaterial,
Pontons als Unterstützung) erstellt; die vierte
Brücke zum Teil mit requirierten Schiffen bis
4 Uhr. Die beiden andern Brücken wurden
nicht erstellt, da über zugeteilte Sappeurkom-
pagnie anders verfügt wurde. Die Arbeiten ge-
schahen still, nur beim Vorfahren der Wagen
war ein Höllenlärm.

Als von 10 Uhr bis 11. 30 zahlreiche La-
ternen an der Aabachbrücke und bei den Trans-
portkolonnen verwendet wurden, schoss der Ver-
teidiger aus der Batterie D, vom Linthdamm
her und vom Bätzimatt-Werk herunter, lebhaft.

Um 3 Uhr war die Wagenbrücke
(Hinterwagen der Korpsfuhrwerke) zum Einfahren
bereit. Es war eine flotte Leistung.

Der zweite Brückensteg über den
Hauptkanal wurde nicht erstellt, da die Gondeln
auf den verstopften Wegen nicht hertransportiert
werden konnten.

Vom Geniehalbbataillon formierte
jede Kompagnie ein Dépôt im Sand. Es wurden
bis zum Zusammensetzen vorbereitet von: Sappeur-
Kompagnie I ein Petroleumfässer-
Steg (3 Stück Brückendecke, 12 Unterstützungen

à 2 Fässer); Sappeur-Kompagnie II
ein Schiff- und Leitersteg aus 4 Gondeln und
2 sogenannten Linthleitern; Nachdienst-
Kompagnie zwei Brückenstege aus Petro-
leumfässern über linksseitigen Binnenkanal.

Der Transport durch Infanterie-Kom-
pagnie III und IV/75 brauchte für die 1½ km
Weg von 12 Uhr bis 3. 30 und staute sich
wegen unvollendeten Brücken über Binnenkanal.

4 Uhr und 4. 30 Zusammensetzen und Ein-
bauen der Stege im Hauptkanal. Die Arbeiten
wurden von den Süd-Vorposten, sobald Laternen
sichtbar wurden, beschossen. Als mit dem Ein-
bauen begonnen wurde, zogen sich die Vorposten,
trotz Befehl, bis Tagesanbruch
auszuhalten, zurück. Nord konnte also
unbeschossen die Brücken einbauen.

4. 45 war der Fässersteg eingeschwenkt, die
Gondelbrücke eingefahren, der Wagensteg zum
Einfahren bereit.

Die Überfahrt der zwei Kompagnien

wurde mit 3 Dreiteiler-Pontons, einem kleinen
Ledischiff und 3 grössern Weidlingen, in zwei
Fahrten von Schmerikon und der Aabachmün-
dung aus, von 3. 30 bis 4. 30 ausgeführt. Die
Kompagnien wurden nicht in der Bätzimatt, wie
befohlen, sondern am untern Ende des
linksseitigen Linthdamm ausge-
schifft. Sie wären beinahe am richtigen
Ort gelandet, es fehlten nur 15 m (!), die
Breite des Binnenkanals, der vor ihnen lag. Der
Süd-Beobachtungsposten am Linthhorn konnte die
Landung noch telephonisch melden und zog sich
zurück.

Die beiden Kompagnien, die, wenn richtig
gelandet, ohne einen Schuss zu thun, den Wald
nördlich Bätzimatt hätten erreichen und gegen
die linke Flanke des Bätzimatt-Werkes über-
raschend hätten vorgehen können, giengen am
Damm linthaufwärts, setzten sich 4. 45 gegen-
über der Bätzimatt in Stellung fest und wurden
bei Tagesanbruch durch Infanterie- und Artil-
leriefeuer aufgerieben.

Massnahmen des Verteidigers in der Nacht.

Vom Beobachtungsturm konnte fest-
gestellt werden, dass in Richtung Imperhof
und Uznach, vor dem rechten Flügel der Stel-
lung, nichts vor sich gieng, während von der
Aabachbrücke, vom Feldwege und vom Kanal
an der Bätzimatt deutlich das Fahren von
Wagen, das Schlagen von Brücken, Schleifen
von Holz etc. hörbar war. Die Richtung der
Transporte und die Arbeitsstellen wurden durch
die oft zahlreichen Laternen verraten.

Eine Kavallerie-Patrouille, die
Mitternacht über Giessenbrücke-Kaltbrunnen

gegen Schmerikon vorgieng, meldete Schmerikon stark, Uznach schwach mit Infanterie belegt. Das Motorboot beobachtete Arbeiten der Pontoniere im Hafen Schmerikon und der Posten am See telephonierte die Landung feindlicher Infanterie. Der Kommandant des Abschnittes links meldete Brückenschläge vor dem Bätzimatt-Werk.

Aus allem ergab sich, dass Nord den Übergang zwischen See und Kanalbiegung beabsichtige.

Der Abschnitt links erhielt 3.45 Befehl, seine Reserve bei Tagesanbruch im Bätzimatt-Werk und den Flankenanlagen VIa und VIb einzusetzen und den am Seeufer gelandeten Gegner zurückzuwerfen.

4.45 wurden die zwei mobilen 8 cm Kanonen in Flankierbatterie D gebracht.

4.30 erhielt General-Reserve Befehl, in die Mulde westlich Batterie E vorzurücken und den Feuervorstoss zu beginnen, sobald ein Teil vom Gegner über die Linth sei. 5.15 waren die 3 Kompagnien oberhalb Bätzimatt-Werk entwickelt zum Vorstoss bereit.

Der Angriff am 3. Oktober morgens.

Der Kommandant von Nord hatte für den Angriff befohlen:

4 Uhr morgens haben Bataillone 74 und 75 (ohne 2 Kompagnien) gegenüber Bätzimatt-Werk bis See, die Bataillone 76 und 78 links anschliessend, flussaufwärts den rechten Linthdamm zu besetzen, mit Tagesanbruch das Feuer zu eröffnen und die Feuerüberlegenheit zu erringen. Bataillon 73 Brigade-Reserve Aabachwald.

Bei Tagesanbruch waren am rechten Flügel hinter den erstellten Brücken ca. 2 Kompagnien, das übrige noch im Anmarsche, Bataillon 73 nach Befehl im Aabachwald.

Vom linken Flügel war nichts da. Bataillon 76 langte 6 Uhr morgens an, die beiden Binnenkanalstege wurden in der Nacht nicht gefunden.

Bataillon 78 scheint verloren gegangen zu sein. Stückweise kam der Angreifer an.

Die Übungsleitung befahl dem Geniechef die beiden fertigen Brücken wieder abzubauen und erst wieder einzubauen, sobald sie entschieden, dass die Feuerüberlegenheit erreicht sei.

Für die Genietruppen, die so ausdauernd und vortrefflich gearbeitet hatten, musste das depri- mierend wirken.

Warum sollte nicht der Fehler der Süd-Vorposten, den linken Damm zu früh geräumt zu haben, dazu ausgenutzt werden, die Brücken in der Nacht fertig zu bauen und den linken Damm mit Infanterie zu besetzen?

Bataillon 74 und II und III/75 waren 5.30 vollständig entwickelt am Damm, sahen aber

vom Gegner, der 60 m überhöhend aus dem Walde herunter schoss, nichts als das Aufblitzen der Gewehre.

Die Schützen des Bataillons 76, vom Wag- steg aufwärts, fanden kein Ziel, wurden aber von Infanterie-Werk IV beschossen.

Die in der Nacht übergesetzten Kompagnien I und IV/75 am linken Linthdamm wurden von Flankierbatterie D auf 500 m be- schossen.

Die Positions-Artillerie am Uzna- berg feuerte auf Bätzimatt-Werk und Süd-Bat- terien an der Crête des Buchberges, die Feld- artillerie auf Schützen am Waldrand unter- halb Bätzimatt-Werk.

Wegen geringer Munitionsdotations konnte die artilleristische Mithilfe nicht richtig markiert werden.

Süd hatte 6 Uhr alle seine Gewehre und Geschütze eingesetzt. Aus dem Bätzimatt-Werk schossen 3 Kompagnien frontal, 2 Kompagnien flankierend Magazinfeuer auf 300 m.

Frontal-Batterie D beschoss Aabachwald.

Flankier-Batterie D die Kanäle bis See.

Als 6.30 die Übungsleitung entschied, dass Nord die Feuerüberlegenheit erlangt habe wurden die Brücken eingebaut und die Infan- terie war im Begriffe hinüberzugehen, als 6.45 Gefechtsabbruch befohlen wurde.

In Wirklichkeit wäre der Angriff, der gerade vor dem stärksten Infanterie-Werke die Linth forcieren wollte, völlig gescheitert.

(Schluss folgt.)

Autorität der Offiziere.

Unsere diesjährigen Manöver haben zu Schluss- betrachtungen Anlass gegeben, die als hochbe- deutungsvolle erkannt werden müssen. Unter diesen steht dasjenige oben an, was der Vor- stehender des schweizerischen Mili- tärdepartements nach Beendigung der Divisionsmanöver und an der Schlusskritik dar- legte, sowie auch die Kritik des Korpskom- mandanten nach den Divisionsmanövern. Aber auch in der Tagespresse finden sich Dar- legungen, die auf den Ton gestimmt sind, wel- chen diese beiden Autoritäten anschlugen und mit ebenso viel Sachkunde und Scharfsinn wie anerkennenswerter patriotischer Offenheit den Ursachen nachforschen und diese blosslegen, warum Truppen- wie Führer-Leistungen nicht so befriedigen, wie gewünscht werden muss.

Es liegt nicht in nebelhafter Vergangenheit, dass solche offene Hinweise auf die Grund- ursache zutage tretender Unvollkommenheiten etwas waren, das für denjenigen, der es unter- nahm, nicht ohne nachteilige Folgen blieb, und dass selbst Offiziere in hohen Stellen nicht er-